

## Literaturbesprechung zu: Horst Stenger: Die soziale Konstruktion okkultur Wirklichkeit. Eine Soziologie des 'New Age'. Opladen: Leske & Budrich 1993

Knoblauch, Hubert

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Knoblauch, H. (1994). Literaturbesprechung zu: Horst Stenger: Die soziale Konstruktion okkultur Wirklichkeit. Eine Soziologie des 'New Age'. Opladen: Leske & Budrich 1993. [Rezension des Buches *Die soziale Konstruktion okkultur Wirklichkeit: Eine Soziologie des "New Age"*, von H. Stenger]. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 46(1), 153-155. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-39355>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

struierten Einzelfall die Verzahnung von allgemeinen, makrosozialen Veränderungen der Landwirtschaft im Modernisierungsprozeß und der familienspezifischen Verarbeitung dieser Bedingungen aufzuzeigen.

Reinhold Sackmann schließlich analysiert im letzten Beitrag des Bandes das Deutungsmuster „Generation“ und dies zum einen auf der Basis von Leitfadeninterviews mit Personen verschiedenen Alters, zum anderen durch eine Beschreibung des Bedeutungswandels des Wortfeldes.

Der Band insgesamt versteht sich als ein Beitrag zur empirischen Wissenssoziologie. Viele der thematisch meist recht interessanten Beiträge weisen einen sehr lockeren, für meinen Geschmack zu lockeren, Umgang mit den Gütekriterien empirischer Sozialforschung auf. Dies betrifft zum einen Fragen der Repräsentativität. Nach welchen Kriterien hat z.B. Yvonne Schütze ihre Zitate zum Thema Mutterliebe ausgewählt? Kann man aus Äußerungen z.B. von Rousseau auf ein gesellschaftlich verbreitetes Deutungsmuster rückschließen? Wofür stehen die Lebenserinnerungen einer Frau aus ländlichem Milieu des letzten Jahrhunderts (Beitrag von Peter Alheit und Bettina Dausien)? Nachfragen und Kritik betreffen zum zweiten Fragen der Reliabilität. Der Leser erfährt in der Regel etwas über die verwendeten Verfahren der Datenerhebung, nichts aber über die Verfahren der Datenauswertung. Wie stellt z.B. Ulrike Nagel sicher, daß ein anderer Forscher aus dem Interviewmaterial ebenfalls ein Deutungsmuster „Krisenmanagement“ herauslesen wird? Nach welchem Verfahren hat Reinhold Sackmann sein Interviewmaterial auf unterschiedliche Bedeutungen von „Generation“ hin befragt und inwieweit ist sichergestellt, daß ein anderer Forscher zu einem ähnlichen Ergebnis kommen würde? Drittens schließlich fragt sich, wie die in manchen Beiträgen formulierten Kausalaussagen empirisch eingeholt werden. Der Wandel von Deutungsmustern wird meist mit gesellschaftlichem Strukturwandel, häufig als Modernisierungsprozeß etikettiert, in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht – so in den Beiträgen von Yvonne Schütze, Ulrike Nagel, Ulf Matthiesen, Peter Alheit und Bettina Dausien, Bruno Hildebrand, Reinhold Sackmann. Wie die Kausalkette zwischen Struktur und Kultur empirisch nachzuzeichnen oder zumindest theoretisch zu denken ist, lassen

die Autoren offen, bzw. sie stellen diese Frage überhaupt nicht.

Jürgen Gerhards

\*

Horst Stenger, Die soziale Konstruktion okkult-er Wirklichkeit. Eine Soziologie des 'New Age'. Opladen: Leske & Budrich 1993. 264 Seiten. ISBN 3-8100-1035-9, Preis: DM 44,-.

Titel und Untertitel dieser Habilitationsschrift entsprechen tatsächlich zwei unterschiedlichen Teilen des Buches: einer Theorie der Konstruktion sozialer Kontexte und einer empirischen Untersuchung dessen, was 'New Age' genannt wird. Dabei führt der Titel, 'die soziale Konstruktion okkult-er Wirklichkeit', eigentlich in die Irre. Denn Stenger orientiert sich gerade nicht am Sozialkonstruktivismus von Berger und Luckmann: die „konstruktions-theoretische Soziologie“ behandelt weder die Institutionalisierung des 'New Age' noch das 'New Age' als Legitimation noch die Sozialisation in das 'New Age'. Stenger verfolgt vielmehr einen Ansatz, der als Radikaler Konstruktivismus bezeichnet wird. Sofern diese „Sinnssoziologie“ (7) die Frage behandelt, wie Sinn gleichsam 'von innen' produziert wird, geht es, ähnlich wie etwa bei Hitzlers „Sinnwelten“ oder bei Mörths „Sinnstiftung“, um eine Resubjektivierung der Soziologie, allerdings mit weniger phänomenologischen Mitteln: Die soziale Welt wird eigentlich nur aus der Perspektive der Subjekte betrachtet, von dem aus sich durch Sinn „konstruierte“ Kontexte bis hinaus in die weite Sozialwelt erstrecken. Die Entwicklung einer Theorie des Kontexts sieht denn Stenger auch als den eigentlichen theoretischen Beitrag seines Buches an. Unter Kontext versteht er „die Organisation von Bedeutungen in Sinnzusammenhängen“: als Handlungs- bzw. Erlebniskontext, als Wissenskontext oder als institutioneller Kontext. Es fällt allerdings nicht immer leicht, Stengers theoretische Ausführungen nachzuvollziehen. Dies liegt nicht nur daran, daß der Verlag ein Druckbild geliefert hat, das nie das Auge eines lesenden Lektors passiert zu haben scheint; die mikroskopisch kleinen Fußnoten gar sind schier unlesbar. Dies liegt auch daran, daß Stenger etwa auf vier Seiten die Frage nach der Konstitution von Sinn und nach dessen sozialer Konstruktion neu zu beantworten

sucht („Genese von Gewißheit“, 75ff.); es liegt vor allem aber daran, daß er sich wenig bemüht, seine Theorie des Kontexts in die entsprechenden Forschungstraditionen einzubetten: Obwohl er zuweilen den Gestus eines Oberlehrers in Sachen Wissenssoziologie, Konstruktivismus oder Phänomenologie annimmt, finden sich leider wenig wirklich informierte Bezugnahmen: daß etwa schon (der heftig herbeizitierte) Schütz mit dem liebäugelte, was hier Kontexttheorie genannt wird (nicht einmal die daran anschließende Milieuthorie Grathoffs findet sich erwähnt); obwohl Stenger das Grundmotiv 'Kontext' und 'Kontextualisierung' anhand sprachlicher Interviewdaten ausführen will, schließt er nirgends an die Forschungen in der Sprachsoziologie an, die beide Begriffe seit mehr als einem Jahrzehnt genauestens erläutern; und obwohl er an Knorr-Cetinas 'empirischen Konstruktivismus' anschließen will, übergeht er doch deren klärende grundlegende Abgrenzung zum radikalen Konstruktivismus.

Nach den interessanten Aufsätzen, die Stenger schon zum 'New Age' und zu Jugendokkultismus veröffentlicht hat, konnte man an den Teil des Buches hohe Erwartungen stellen, der sich mit dem 'New Age' befaßt. Stenger teilt denn auch die Vertreter des 'New Age' kurzerhand und klärend in Protagonisten, Verwerter und Kritiker auf. Allerdings wird wieder einmal etwa F. Capra gegen seinen Willen dem 'New Age' zugeschlagen, und es bleibt ein Alltagsverständnis des Phänomens 'New Age' unterstellt, das nicht nur eine Klärung des Verhältnisses magischer, divinatorscher, mystischer u.a. Traditionen verhindert. Das Versäumnis, den Phänomenbereich zu klären, wirkt sich noch auf die Bestimmung des 'New Age' aus. Zwar werden etwa Schorsch's nützliche Definitionsmerkmale der 'New Age-Weltanschauung' zitiert; wie jedoch die Beschränkung auf 'Bewußtseinsentwicklung', 'Ganzheitlichkeit' und 'größere Realität' zustandekommt, blieb mir ein Rätsel. Als Begründung muß genügen, daß diese drei Kategorien dem Autor 'plausibel' erscheinen. Diese Art der Begründung durch subjektive Plausibilität zeichnet noch seine folgenreichste theoretische Entscheidung aus: weil ihm die „Gesellschaftsbeschreibungen hinsichtlich Modernisierung und Individualisierung 'plausibel' erscheinen“ (51), lehnt er eine religionssoziologische Interpretation des 'New Age' ab. Die Gegenüberstellung von Individualismus,

Modernisierung und Religion ignoriert nicht nur weite Teile der religionssoziologischen Diskussion; sie wird zum regelrechten Paradox, wenn wir am Ende des empirischen Teils etwa erfahren, „daß sich der okkulte Kontext als moderne Synthese aus religiösem und psychologischem Kontext verstehen läßt“ (220).

Indem er Modernisierung und Individualisierung gegen einen religionssoziologischen Ansatz auszuspielen versucht, entledigt sich Stenger auch der Aufgabe, wenigstens einen (mittlerweile längst fälligen) Forschungsüberblick über die meist religionssoziologische Literatur zum 'New Age' zu geben. Deswegen darf man, abgesehen von wenigen, z.T. entstellenden Zitaten, keine Aufarbeitung der deutschsprachigen Forschung zum 'New Age' erwarten; die einschlägigen empirischen Untersuchungen (etwa Schneider, Greverus/Welz, Waßner oder Henschel) finden keinerlei Berücksichtigung.

Dieses Ausblenden wissenschaftlicher Literatur gilt noch für die zentrale These des Buches: Angesichts des Individualisierungsdrucks sei esoterisches, okkultes Wissen besonders brauchbar für das Subjekt in der Moderne; dabei konstituiere jede „Sinnherstellungspraxis“ eigentlich einen okkulten Kontext – das Sinnverleihen sei im Grunde selber okkult. Wer nun eine ausgefeilte Behandlung des für die Arbeit zentralen Begriffes erwartet, muß sich mit einer nach Ruppert zitierten (!) Definition Huttens begnügen (109). Die einschlägige Literatur zum Okkulten – wie etwa Eliades Arbeit über das Okkulte in der modernen Welt oder die jüngeren empirischen Untersuchungen von Mischo über Müller und Zinser bis Helsper – findet sich weder erwähnt noch inhaltlich berücksichtigt. Und Stengers Definition bietet wenig klärendem Ersatz für eine solche Leerstelle. Wenn nämlich jede „Sinnherstellungspraxis“ okkult ist: wie kann dann jene historisch spezifische und sozial eingegrenzte 'New Age-Bewegung' bestimmt werden? Da hilft auch kein Verweis auf die „axiomatische Grundüberzeugung“, „daß es neben oder jenseits der unmittelbar oder mittelbar sinnlich wahrnehmbaren Welt nicht-materielle Seinsformen und Realitätsebenen gibt“ (139). Denn mit einer solchen Definition wäre fast jede Religion (und genau genommen auch alles Referentielle) zum Okkultismus erklärt, selbst wenn man die drei Merkmale berücksichtigte.

Nach den langen theoretischen Ausführun-

gen lenkt Stenger endlich das Augenmerk auf die „Beobachtung“ von „Sinnherstellungsprozessen“, genauer: auf die Untersuchung einer Reihe von 'New Age'-'Workshopinformationen' und von 34 Interviews mit „New Agern“. Anhand der knappen Darstellung der „Workshopinformationen“ werden vier Typen von 'New Age'-Kontexten unterschieden: dem psychologischen Kontext geht es um Bewußtsein und Selbsterfahrung, der esoterische bemüht sich um die Nutzung von 'Kräften' und 'Energien' der 'größeren Realität', dem körperzentrierten Kontext geht es um Körpererfahrung, und der spirituelle Kontext schließlich sucht das Ego zum Göttlichen hin zu transzendieren. So plausibel wiederum auch diese Einteilung erscheint, muß doch gefragt werden, ob denn die Gattung der „Workshopinformationen“ das gesamte 'New Age' abdeckt; mir scheinen die vielen magischen und vor allem medizinisch-therapeutischen Dienstleistungen (die ja nicht unbedingt die Form von 'Workshops' annehmen) zu kurz zu kommen. (Ein Blick auf Wallis' Untersuchung von verschiedenen Segmenten der zum New Age gerechneten 'Human-Potential Bewegung' hätte hier viel Arbeit erspart.)

Die Methoden sind Stengers Sache ohnehin nicht. Zwar rühmt er sich selbst der „empirischen Reichhaltigkeit“ und des „Ausschöpfens aller verfügbaren Evidenzquellen“ (249); zwar findet sich wiederholt das Bekenntnis einer methodologischen Reflexivität; doch scheint es diese Art der Empirie nicht für nötig zu befinden, auch nur einen einzigen Hinweis auf die Methode zu geben. Man erfährt zwar nicht, wie diese (leider wieder viel zu klein gedruckten) Interviews geführt oder analysiert wurden und wie die Interviewten zum unschönen Titel „New Ager“ kamen (obwohl sie andere Selbstbezeichnungen verwenden), und doch sind sie vielleicht das Kernstück des Buches. Denn hier tritt eine faszinierende Spezies zutage, die dem zu entsprechen scheint, was die religionssoziologische Forschung „Seekers“ oder Suchende nennt und was hierzulande (im Rahmen der Individualisierungsthese!) als „Bricoleur“ oder „proteische Identität“ bekannt wurde. Obwohl die Interviewten unterschiedlichen magischen oder religiösen Traditionen verpflichtet scheinen, zeichnen sich in den Interviews tatsächlich Gemeinsamkeiten ab, die auf die Existenz einer 'New Age'-Weltansicht hindeuten; vergleicht man sie mit Formen religiöser Konversion, so wird gar die

Eigenheit der 'New Age'-'Schlüsselerlebnisse' sichtbar. Allerdings kommt es zu keinem Vergleich. Denn der Verweis der Schlüsselerlebnisse auf religiöse Erfahrungen wird nicht aufgenommen, da das Religiöse ja von Anfang an ausgeschlossen wurde. (Auch in den anschaulichen biographischen Konstruktionen, in denen Stenger drei Formen der Integration des Okkulten in die Biographie unterscheidet, kommt er lediglich in die Nähe der innerhalb der Biographieforschung vertretenen Individualisierungsthese, ohne ihr Neues hinzuzufügen).

So bleibt schließlich auch die zentrale These in der Luft hängen: Esoterisches Wissen mag wohl für 'Subjekte' brauchbar sein; wenn wir aber davon ausgehen, daß nicht alle schon im Neuen Zeitalter leben, erführen wir in dieser 'Soziologie des New Age' gerne etwas darüber, für welche „Subjekte“ denn das 'New Age' brauchbar ist.

Dennoch muß Stengers Aufwand, die 'New Age'-Weltansicht aus der subjektiven Perspektive zu rekonstruieren, gewürdigt werden, und man hätte gerne mehr aus der Empirie erfahren. Daß dies verhindert wird, scheint an dem von Stenger gewählten theoretischen Ansatz zu liegen. Denn dessen in einer Unzahl von 'Thesen' ausgedrückte scheinbar innovative Kraft schöpft aus einer Traditionsvergessenheit, die dazu führt, daß etwa die Schützische Lehre von Konstrukten Erster und Zweiter Ordnung oder die Unterscheidung Freges zwischen Sinn und Bedeutung aufwendig neu erfunden werden; sie führt zur Ausblendung von für das Thema konstitutiven Forschungstraditionen und Problemgeschichten, und sie führt schließlich zu einer von subjektiver Plausibilität geleiteten synkretistischen Theorievermischung. Dies Merkmale sind nicht zufällig: die Verwandtschaft zwischen dem Radikalen Konstruktivismus mit dem 'New Age' wurde von Wissenschaftssoziologen schon aufgezeigt. So wird Stengers Unterfangen zu einer nicht immer erfolgreichen Gratwanderung zwischen einer Theorie des Okkulten und einer okkulten Theorie.

Hubert Knoblauch